



FOTO: IMAGO IMAGES

Spanien: Diese 5 ungeschriebenen Gesetze solltest du für den nächsten Urlaub kennen

Saarburg liegt in einem Flussbogen der Saar, eingebettet zwischen Weinbergen und Wäldern

Eine Paella zur falschen Zeit oder Fehlverhalten beim Anstehen – in Spanien warten jede Menge Fettnäpfchen. Diese fünf ungeschriebenen Regeln sollten Reisende unbedingt kennen..

Spanien wirkt auf viele Urlauberinnen und Urlauber entspannt: lange Mahlzeiten, volle Plätze und Abende, die erst spät beginnen. Doch hinter diesem scheinbar lockeren Lebensstil stecken einige ungeschriebene Gesetze, die für Einheimische selbstverständlich sind.

Wer sie nicht kennt, kann jedoch schnell mal in ein Fettnäpfchen treten. Der reisereporter stellt dir fünf spanische Regeln vor, mit denen sich so manche kleine Urlaubsspanne vermeiden lässt.

1. SCHLANGE STEHEN IN SPANIEN: KOORDINIERTES CHAOS

Wer in einer Markthalle, einer Bäckerei, Apotheke oder einem kleinen Geschäft wartet, wird eine klassische Schlange oft vergeblich suchen. Stattdessen stehen die Menschen scheinbar un-

geordnet im Raum verteilt. Das bedeutet allerdings nicht, dass sich hier jeder einfach vordrängen kann.

Häufig funktioniert das Prinzip über eine informelle Reihenfolge. Wer neu dazukommt, fragt am besten „¿Quién es el último?“ oder einfach „El último?“ – also: Wer ist der Letzte? Damit ist geklärt, wer vor einem selbst an der Reihe ist. Anschließend kann man sich innerhalb des Ladens frei bewegen, ohne seinen Platz in der Reihenfolge zu verlieren.

2. NACH DEM ESSEN IST NOCH LANGE NICHT SCHLUSS

In Deutschland signalisiert ein leerer Teller oft: Jetzt kommt die Rechnung. In Spanien beginnt dann jedoch meist erst der gemütliche Teil des Essens. Die „Sobremesa“ bezeichnet die Zeit nach der eigentlichen Mahlzeit, in der man noch sitzen bleibt, redet, vielleicht einen Kaffee bestellt oder noch etwas trinkt.

Ob daraus 20 Minuten oder mehrere Stunden werden, ist völlig offen. Für Urlauberinnen und Urlauber bedeutet das: nicht ungeduldig werden, wenn niemand



Auch wenn es nicht danach aussieht: die Warteschlange in Spanien hat ein Konzept.

Foto: imago images/ZUMA Press Wire

wird sie aber traditionell eher mittags gegessen, auch weil das Gericht als sättigend und schwerer verdaulich gilt. Paella zum Abendessen zu bestellen: Das ist für viele Einheimische ein No-Go.

Auch bei Tapas lohnt der Blick in die regionalen Gepflogenheiten. Im Baskenland etwa gehören „Pintxos“, kleine, ausgefallene Häppchen auf Brot, zu einem kulinarischen Ausflug absolut dazu. Wer dagegen in Madrid unterwegs ist, kann in den kälteren Monaten nach einem „Cocido“ Ausschau halten, einem Eintopf aus Kichererbsen und Gemüse. In Andalusien sollten Reisende besonders im Sommer „Gazpacho“ probieren, eine kalte Gemüsesuppe, die hauptsächlich aus Tomaten, Paprika und Knoblauch besteht.

Und was ist mit Sangria? Verboten ist die alkoholische Erfrischung natürlich nicht. Als klassisches Getränk an der Bar gilt sie unter Einheimischen aber eher nicht. Wer sich beim Ausgehen stärker am lokalen Stil orientieren möchte, bestellt beispielsweise einen Tinto de Verano, ein Mischgetränk aus Rotwein und Zitronenlimonade.



Eine Paella sollte besser zum Mittag bestellt werden.

Foto: imago images/PEMAX

automatisch die Rechnung bringt. Wer wirklich gehen möchte, macht einfach auf sich aufmerksam. Wer noch bleiben will, darf das genauso. Das lange Sitzen gehört für viele zum gemeinsamen Essen dazu.

3. DER SPANISCHE TAGESRHYTHMUS FOLGT ANDEREN REGELN

Frühstück, Mittag- und Abendessen finden in Spanien häufig später statt, als es viele Reisende aus Deutschland gewohnt sind. Auch Geschäfte können nachmittags für einige Stunden für eine „Siesta“ schließen. Dahinter steckt unter anderem die Geschichte des Landes.

Traditionell wurde die heiße Zeit des Tages gemieden, und der Tagesablauf orientierte sich stärker an den Temperaturen und am Sonnenstand. Gleichzeitig wurden die spanischen Uhren in den 1940er-Jahren auf die mittel-

europäische Zeitzone umgestellt. Der traditionelle Tagesrhythmus verschob sich dadurch zusätzlich nach hinten.

Zur Mittagszeit schließen zahlreiche kleinere Geschäfte, Erledigungen müssen deshalb häufig bis zum Nachmittag warten. Und wer früh zu Abend essen möchte, sollte wissen, dass in vielen Restaurants die warme Küche erst ab 20.30 oder 21 Uhr öffnet.

4. PERSÖNLICHER ABSTAND WIRD IN SPANIEN KLEINGESCHRIEBEN

Körperkontakt und räumliche Nähe gehören in Spanien stärker zum Alltag als in vielen anderen Ländern. Eine Hand am Arm während eines Gesprächs, Umarmungen und Wangenküssen zur Begrüßung oder Körperkontakt in einer vollen Bar sind nichts Ungewöhnliches.

Wer an einem anderen Menschen vorbeimuss, sagt einfach

„perdón“ – und bekommt häufig ein unkompliziertes „no pasa nada“ zurück. Für Urlauberinnen und Urlauber kann sich das zunächst ungewohnt anfühlen. Gerade in vollen Innenstädten oder Bars sollte man kleine Remppler aber nicht automatisch als Unhöflichkeit verstehen.

5. PAELLA AM ABEND – IST DAS ERLAUBT?

Wer nach Spanien reist, landet schnell bei den kulinarischen Klassikern: Paella, Tapas und Sangria. Für viele Einheimische sind diese Begriffe allerdings längst nicht so beliebig austauschbar, wie es manche Touristenkarten vermuten lassen.

Spanien besteht aus zahlreichen Regionen mit jeweils eigener Esskultur. Deshalb lohnt es sich, stärker auf das zu achten, was am jeweiligen Ort typisch ist. Paella zum Beispiel ist besonders in Valencia ein Klassiker. Im Land

SO GELINGT DER SPANIEN-URLAUB EIN BISSCHEN AUTHENTISCHER

Die fünf Regeln zeigen vor allem eines: Spanien ist keineswegs regellos. Vieles funktioniert nur weniger formell als in anderen Ländern. Wer weiß, wie man in einem Geschäft die Warteschlange erkennt, nach dem Essen nicht sofort auf die Rechnung wartet und sich beim Tagesrhythmus auf spätere Zeiten einstellt, hat den spanischen Alltag bereits ein gutes Stück besser verstanden.

Und auch beim Essen gilt: Lieber einmal schauen, was die Menschen am Nebentisch bestellen, als sich ausschließlich an den vermeintlich typischsten Gerichten für Touristen zu orientieren.

➔ Weitere Informationen unter: www.reisereporter.de/spanien-regeln

In dieser Bibliothek in Portugal arbeiten 500 Fledermäuse mit

Gewitter könnten für den Flugverkehr zum größeren Problem werden

Im Nationalpalast von Mafra sorgen Fledermäuse für den Schutz der wertvollen Bücher. Das steckt hinter der ungewöhnlichen Zusammenarbeit.

Die Bibliothek im Nationalpalast von Mafra in Portugal ist aus vielen Gründen ein besonderer Ort. Zum einen ist sie dank ihrer prachtvollen Architektur ein echter Hingucker: Der Boden besteht aus Marmor in Rosa-, Grau- und Weißtönen, die Regale sind mit kunstvollen Holzelementen geschmückt, die hohen Decken sind ebenfalls prachtvoll verziert und gewölbt.

Zum anderen hat es die Bibliothek, die etwa 40 Kilometer nordwestlich von Lissabon steht, aufgrund ihrer Mitarbeitenden in die Schlagzeilen geschafft. Denn dort sind etwa 500 Fledermäuse beschäftigt. Seit dem 18. Jahrhundert ist die

Kolonie aus Grauen Langohren in der Bibliothek angesiedelt. Tagsüber verstecken sie sich in Spalten, Hohlräumen oder hinter den Regalen. Nachts leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der wertvollen Bücher.

WAS MACHEN DIE FLEDERMÄUSE?

Die rund 30.000 Bücher sind nämlich ein gefundenes Fressen für Insekten, Larven und andere Schädlinge. Sie ernähren sich von Papier, Leim und Einbänden und könnten die Bücher zerstören. Das wäre fatal, denn einige davon sind mehrere Jahrhunderte alt und echte Unikate. Einmal beschädigt, wären die Bücher nicht mehr ersetzbar.

Hier kommen die Fledermäuse zum Einsatz. Nachts sind die Tiere aktiv, gehen auf Beutejagd und fressen die Schädlinge. Gleichzeitig leistet die unge-

wöhnliche Zusammenarbeit auch einen Beitrag zum Tiererschutz. Denn das Graue Langohr ist eine geschützte Fledermausart. In Portugal wird sie derzeit auf der nationalen Roten Liste als nicht gefährdet eingestuft, ist aber durch den Verlust geeigneter Quartiere und Insektenrückgang beeinträchtigt.

DEN BESUCH PLANEN

Der Nationalpalast befindet sich in der Kleinstadt Mafra, etwa 45 Minuten Fahrt mit dem Auto nordwestlich von Lissabon. Wer keinen Mietwagen hat, kann den Direktbus nehmen. Der Palast hat außer dienstags immer von 9.30 bis 17.30 Uhr geöffnet, der letzte Einlass ist um 16.30 Uhr. Der reguläre Eintrittspreis beträgt 15 Euro.

Den Fledermaus-Einsatz können Besuche zwar nicht se-



Der Nationalpalast in Mafra hat noch weit mehr zu bieten als die prachtvolle Bibliothek.

Foto: imago images/ Dreamstime



In dieser Bibliothek kommt die fleißige Fledermauskolonie zum Einsatz.

Foto: imago images/ imagebroker

hen, doch ein Besuch ist trotzdem lohnenswert. Neben der Bibliothek umfasst der Komplex eine Basilika, ein Kloster, Garten- und Parkanlagen sowie zwei historische Carillons mit insgesamt 92 Glocken.

Damit zählt der Palast von Mafra zu den bedeutendsten Barockdenkmälern Portugals. Seit 2019 gehört der Komplex außerdem zum Unesco-Weltkulturerbe.

➔ Weitere Informationen unter: www.reisereporter.de/fledermaeuse